



Deutsch Crottingen

Taufregister 1797–1825

Einleitung

Das Taufregister von Deutsch Crottingen für die Jahre 1797–1825 ist im Mikrofilm AS 2803 erfasst. Es ist neben dem Taufregister der Jahre 1853–1873 das einzige Register, das von den Kirchenbüchern der Gemeinde über die Zeiten erhalten geblieben ist.

In der gesamten Zeit, die das Taufbuch (1797–1825) erfasst, war Johann Gottfried Ziegler Ortspfarrer. Er hatte dieses Amt 1788 übernommen und es bis zu seinem Tod im Jahre 1846 fast 58 Jahre lang ausgeübt.

Die Registerführung des Pfarrers Ziegler war sehr sorgfältig und ausführlich. Seine Schrift war zwar nicht die schönste, ist aber letztlich ohne nennenswerte Probleme zu

lesen, zumal er erkennbar Wert auf eine gefällige und geordnete äußere Form der Einträge legte; dieses durchaus hohe Niveau seiner (fast 5.000) Einträge, die sich auch durch eine moderate Diktion auszeichnen, hat er über die gesamten 28 Jahre, die das Taufbuch umfasst, sehr diszipliniert aufrechterhalten.

Inhaltlich gibt es einiges an Besonderheiten:

Wie stets in grenznahen Kirchspielen hat es auch Taufen gegeben, bei denen die Kindeseltern aus den Orten jenseits der Grenze kamen. Etwas irritierend ist der Umstand, dass Pfarrer Ziegler in diesem Zusammenhang stets von „Polen“ spricht, obwohl der entsprechende Staat als Folge der „polnischen Teilungen“ gerade für mehr als ein Jahrhundert zu existieren aufgehört hatte und die Gegend auch nie nennenswert von Polen besiedelt gewesen war; das Gebiet gehörte seinerzeit politisch zum Kaiserreich Russland und die Bewohner waren weit überwiegend Litauer. Werden im Taufregister also Orte in „Polen“ erwähnt, so hat man sie auf aktuellen Landkarten im heutigen Litauen zu suchen.

Bemerkenswert scheint auch, dass man schon nach überschlägiger Lektüre des Taufbuchs auf eine ungewöhnlich große Zahl an Namen trifft, die im sonstigen Preußisch Litauen kaum oder gar nicht anzutreffen sind. Etliche Familiennamen sind offenkundig von den Orten der Umgebung abgeleitet, und die zahlreichen Familiennamen curländischer Eltern sind natürlich in südlicheren Gegenden unbekannt, aber dies erklärt das ungewöhnliche Namensspektrum nur zum Teil.

Auch die Struktur der Namen, wie sie im Register erscheinen, ist oft eine andere; insbesondere ist statt der ansonsten üblichen Endung „-aite“ für die Nachnamen unverheirateter Frauen in vielen Fällen ein bloßes Schluss-„e“ gesetzt; des Öfteren findet sich beim Mädchennamen einer Kindesmutter auch die Endung „-aus“, was offenbar die Genitivendung eines auf „-us“ endenden Vaternamens ist. Es erscheint unwahrscheinlich, dass diese Besonderheiten Eigenwilligkeiten des Registerführers gewesen sein könnten; eher dürfte anzunehmen sein, dass eine solche Namensnennung örtlichen Gepflogenheiten entsprach.

Auffällig ist auch, dass das Spektrum der vertretenen Vornamen deutlich anders ausfällt, als man es von anderen Kirchspielen in Preußisch Litauen gewohnt ist. So ist der Name David/Dovid – sonst einer der gängigen männlichen Vornamen – in 28 Jahren Taufbuch keine zehnmal zu finden, und Namen wie Erdmons/Erdmann, Erdmuth/Erdme, Busze oder Szule sucht man gar vergebens. „Marykes“ hießen in

Deutsch Crottingen ausnahmslos „Marinke“, „Elzes/Elskes“ mit wenigen Ausnahmen nur „Ilze“. Umgekehrt trifft man den im übrigen Preußisch Litauen eher seltenen Namen „Trude/Gertrud“ geradezu inflationär an. Und immer wieder finden sich auch Vornamen, die einem völlig unbekannt vorkommen. Einzelheiten sollten jedoch einer gesonderten Auswertung vorbehalten bleiben.